

Jakobusbrief 3,17-4,12 (7/9 Schweinfurt 2022)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

kommen wir zum zweiten Vortrag heute Abend: Jakobus 3,17-4,12.

Unser letzter Gedanke war der des **Selbstbetrugs**. Mir kommt etwas als **Weisheit vor**, aber in Wirklichkeit ist es nur eine **fromme Selbsttäuschung**. In meinem Herzen ist **Bosheit**, aber ich verkaufe sie mir und meiner Umwelt als *Weisheit*.

Woran erkenne ich aber göttliche Weisheit?

Jakobus 3,17: Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.

Erinnert ihr euch an die Frage aus V. 13? *Wer ist weise und verständig unter euch?* Die Frage wird hier **beantwortet**. Weisheit ist der, der sich so verhält, wie es der **Weisheit von oben, also von Gott**, entspricht.

Ganz vorn steht *rein* oder heilig. Ihr wohnen **keine anderen Motive** inne als nur, **Gott zu gefallen**. Sie kommt aus einem reinen Herzen ohne eigennützige Gedanken.

Dann folgen drei Begriffe: ***friedvoll, milde*** und ***folgsam*** o. ***entgegenkommend*** bzw. ***nachgiebig***. Und wir merken, die drei Begriffe drehen sich um die Frage der **Haltung eines Menschen**. Weisheit suchen den **Frieden** und das **freundliche Miteinander**. Wer **Streit** sucht, **grob** auftritt oder **unnachgiebig** auf seiner Position beharrt, der ist nicht weisheitlich.

Und was tut der mit der Weisheit von oben? Er ist ***voller Barmherzigkeit*** und ***guter Früchte***. Das ist jetzt nicht seine Haltung, sondern sein **Tun**. Der liebevolle Umgang, der ist für ihn normal. Und was er tut, das hilft wirklich. *Gute Früchte*. Was er tut, tut gut. Das ist vielleicht **nicht immer** das, was man sich **wünscht**, aber es ist, was man **braucht**.

Unparteiisch, ungeheuchelt. **Parteilichkeit** und **Selbstdarstellung**, das passt beides nicht zur Weisheit von oben.

Jakobus 3,18: Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften.

O.k. man kann Jakobus den Vorwurf machen, dass man keine Früchte sät, sondern Samen, aus denen irgendwann Früchte werden. Also tun wir mal so, als würde hier Same stehen, weil es gemeint ist.

Also die Frucht/der Same, nämlich die *Gerechtigkeit* – wer sich mit Genitiven ein

wenig auskennt: Genetivus epexegeticus – wird *gesät*. **Und ich säe das, was ich ernten will**. Frage: Wie ernte ich *Gerechtigkeit*? Wie werde ich zu jemandem, der in Gottes Augen ein **gerechtes** i.S.v. ein **gehorsames, gottgefälliges** Leben führt? Antwort: Wenn mein Leben davon bestimmt wird Frieden zu stiften.

Und das ist in diesem Fall wirklich wichtig, weil die Gemeinde große Probleme hat:

Jakobus 4,1: Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch?

Starke Worte, die zeigen, dass es da richtig zur Sache geht. In dieser Gemeinde wird mit **harten Bandagen** gekämpft. Und Jakobus gebraucht eine **derbe Sprache**, damit auch der Letzte seiner Zuhörer versteht, dass es sich dabei nicht um **Kavaliersdelikte** handelt. Wenn Geschwister **statt miteinander für das Evangelium lieber gegeneinander kämpfen**, muss die Frage erlaubt sein: *Woher* kommt das? Die Behauptung, es wäre weise und klug, sich so zu verhalten, hat Jakobus in den Versen 13-18 widerlegt. Also woher kommt es, dass Christen einander das Leben schwer machen? Antwort:

Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

Es steckt in uns drin! Es ist der hochmütige, besserwisserische, ichsüchtige **alte Jürgen**, der immer den Ton angeben will und es hasst, sich um Christi willen selbst zu **verleugnen**. Es ist der Teil in mir, der auf sich selbst **vertraut**, statt auf Christus, der sich **nicht hingeben** will, weil er seine **eigene Ehre** sucht, der seinen **eigenen Willen** tun will, statt das **Joch des himmlischen Königs** zu tragen, und der meint, **echtes Leben** zu finden, indem er seinen **Trieben** folgt.

Wo dieser Teil regiert – der alte Mensch. Der Teil, der eigentlich am Kreuz mit Christus hätte gestorben sein sollen, da findet sich im Leben nur Frust:

Jakobus 4,2.3: Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; 3 ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.

Achtung: Übertreibung! Sie bringen sich nicht wirklich um... Bildhaft gesprochen gehen sie „**über Leichen**“, zerstören die Gemeinschaft und stehen doch am Ende mit leeren Händen da. Selbst ihre **Gebete** sind ohne Erfolg, weil Gott ihre Herzen kennt und **nicht Teil ihres miesen Spiels** werden will. Sie wollen alles, aber immer nur für sich, für ihre „Lüste“.

Jakobus 4,4 Ihr Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer nun ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes.

Auch hier eine **bildhafte** Sprache! Im AT wurde das **Verhältnis** des Volkes Gottes zu seinem Gott mit dem Bild der **Ehe** verglichen: **Götzendienst**, der Flirt mit fremden Göttern, ist ausgehend vom Bild der Ehe dann Ehebruch.

Die *Ehebrecherinnen* hier sind **keine Frauen**, die ihren Mann betrogen haben, sondern **Christen**, die nicht wissen, **wem sie treu** sein sollen. Sie flirten mit der *Welt*“. Und *Welt* ist **nicht** der **Planet**, auf dem wir leben, auch nicht die **Menschheit**, die uns umgibt, **sondern** das **Wertesystem** dahinter. *Welt* ist das, was Menschen glauben und leben, die ohne Gott glücklich werden wollen. Die *Freundschaft mit der Welt* ist ein **Lebensstil** nach den **Grundsätzen** der Welt. Ich will **haben**, was alle haben, **erreichen**, was alle für erstrebenswert halten, und will so leben wie alle leben. Nicht **Gott** ist mein **König**, sondern der **Zeitgeist**. Nicht **Jesus** ist mein Herr, sondern die **Gesellschaft**. Ich folge nicht Jesus, sondern der *Welt* und damit werde ich – ob mir das passt oder nicht – zum **Feind** Gottes, ganz praktisch (*erweist sich*).

Die Frage, die sich jeder stellen muss lautet: Will ich in den Augen der Welt ein bisschen **komisch** sein, merkwürdige **Prioritäten** haben wie **beten**, **Gottesdienst** besuchen, **spenden**, **fasten**, **nachdenken** über die Bibel, **Gutes** tun, keine **Heiden** heiraten usw. und dann wie ein Abraham *Freund Gottes* (Jak 3,23) genannt werden, weil ich Gott **glaube** und seinen **Willen** tue und sein **Reich** baue – ODER will ich, dass mich meine **Umwelt** cool findet und ich **akzeptiert** bin und übernehme dabei das **Verhalten** und die **Werte** meiner „neuen Freunde“?

Beides geht nicht! Und schlimmer: Wer mit der Welt flirtet wird zum **Zerstörer der Gemeinde!** Die Welt sagt mir: Mach was aus dir, setz dich durch, setz dich in Szene, lass dir nichts gefallen und dir nicht die Butter vom Brot nehmen. Wer das glaubt und als Freund der Welt lebt, wenig dienen, kaum Lasten tragen und die eigenen Steckenpferde mehr lieben als die Einheit der Gemeinde. So jemand kennt nur sich und lebt für sich – egal wie fromm er tut!

Der nächste Vers ist richtig schwierig... vom Sprachlichen her!

Vielleicht so viel: Hinter „... meint ihr, dass die Schrift umsonst redet“ wäre ein Fragezeichen gut, weil das mit Anführungs- und Schlusszeichen versehene Zitat "Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns wohnen ließ"? kein Zitat ist. Das eigentliche Zitat – aus Sprüche 3,34 – kommt erst in Vers 6.

Jakobus will seine Leser gewinnen. Und zwar für das, was er in V. 6 die *größere Gnade* nennt. Und er will ihnen den Weg zu dieser *größeren Gnade* zeigen.

Jakobus 4,5: Oder meint ihr, dass die Schrift umsonst redet?

Antwort: nein, natürlich nicht! Worum es geht kommt gleich in V. 6.

Eifersüchtig sehnt er (Gott, s. nächster Vers) sich nach dem Geist, den er in uns wohnen ließ.

Kein Fragesatz hier! Das ist eine **Warnung!** Das AT kennt die Angst eines David, den Geist Gottes wieder zu verlieren: Psalm 51,13 *Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und den heiligen Geist nimm nicht von mir.* Jakobus sagt hier nichts darüber, ob wir als Christen den Geist Gottes wieder **verlieren** können – **ich**

denke nicht! ABER das ändert nichts am Verhältnis Gottes zum Heiligen Geist.

Stell dir vor du schickst deine Tochter als **Au pair** nach England und musst dann am Handy hören, dass man ihr ein Zimmer in der **Laube** gegeben hat, ohne **Heizung, verdreckt** und mit **Schimmel** an den Wänden. Alles ist **feucht**, das **Essen** ist mies, sie muss **mehr arbeiten** als ausgemacht und bekommt dafür auch noch **weniger Geld**. Sorry, auf solche **Gasteltern** wäre ich als Vater nicht gut zu sprechen! Dasselbe gilt für **Gott**. Wenn er uns seinen Heiligen Geist anvertraut, müssen wir ihm die **Umgebung schaffen**, in der er sich wohl fühlt. Deshalb heißt es auch: *Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid.* Epheser 4,30 So wie ich mich nach meiner Tochter sehne, so sehnt sich Gott nach seinem Geist.

Jakobus 4,6 Er gibt aber¹ (besser: nun) größere Gnade.

Größere Gnade = ein besseres Geschenk.

Auf der einen Seite steht der Mensch, der sich selbst durch sein Verhalten – im Blick sind immer noch die **negativen Verhaltensweisen** wie Neid, Eigennutz, eben Anpassung an das, was „alle“ tun, ... der sich dadurch, Gnade/Gutes, erwirtschaften will. Niemand sucht für sich das Schlechte! Jeder will für sich das Gute. Jeder will für sein Leben *Gnade*.

Die *größere Gnade* ist die Gnade, die **Gott mir geben** will, wenn ich meine **Freundschaft** zur Welt aufgebe, die **Weisheit** von oben suche und die **Frucht** der Gerechtigkeit säe. Gott kann uns so viel mehr geben, wenn wir ihn lieben und ihm treu sind!

Deshalb spricht er: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

Das ist der Weg zur „größeren“, weil göttlichen, weil echten Gnade.

Der hochmütige **Besserwisser** kann die *größere Gnade* nicht bekommen, weil Gott **gegen** ihn ist. Deshalb auch der Frust derer, die es versuchen aus Jakobus 4,1-3: „ihr **habt** nichts“, „ihr **könnt** nichts erlangen“, „ihr **empfangt** nichts“... aus einem einzigen Grund: Gott ist gegen sie.

Gott möchte uns beschenken, aber die Voraussetzung dafür ist die, dass wir **demütig** sind.

Von Jesus heißt es: Er machte sich selbst zu nichts (Philipper 2,7). Das ist Demut.

Demut ist die Haltung, den **anderen höher** zu achten als mich selbst. Es ist die Haltung, meine **eigenen Bedürfnisse** wichtig, aber nicht wichtiger zu nehmen. Wer bereit wird, für andere, statt für sich zu leben, der bekommt die *größere Gnade*. Er bekommt nicht die „Gnade“, die er sich unter Einsatz seiner **Ellenbogen selber** erarbeitet, sondern *Gottes* Gnade, weil Gott den groß macht, der sich selbst klein macht, der sich verschenkt und erniedrigt.

¹ „de“ – kein starkes „aber“

Was heißt das praktisch? Größere Gnade beginnt mit einer klaren Einstellung zu Gott. Ich muss wissen, was ich will und mich dann entsprechend verhalten.

Jakobus 4,7 Unterwerft euch nun Gott! Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen.

Ein toller Vers! Gott muss „Gott“ in meinem Leben werden. Ich muss mich unterwerfen und entscheiden, wer in meinem Leben das Sagen hat. Wem folge ich? Wer ist mein Commander in Chief, mein **Oberbefehlshaber**?

Und: Wer zu Gott gehört, ist ein Feind des Teufels. Er nimmt den Kampf auf, weicht nicht zurück, lässt sich nicht verführen – wie Jesus in der Wüste... und – genial! – der Teufel muss fliehen. Unter Gott sind wir keine hilflosen Spielbälle des Schicksals, unserer Wünsche oder Emotionen oder dämonischer Tricks.

Unterwerfen, widerstehen und...

Jakobus 4,8 Naht euch Gott! Und er wird sich euch nahen.

Christsein ist kein Glauben an ein **Buch** oder eine **Gemeinde** oder ein **Glaubensbekenntnis**. Es geht um eine **Person**. Es geht um Beziehung. Deshalb auch *naht euch Gott*. Das braucht braucht **Zeit**, die wir mit Gott verbringen, **Interesse**, an dem, was er uns zu geben hat, aber vor allem braucht es **Reinheit**, die wir mitbringen. Gott ist **heilig** und solange wir an **sündigen Gewohnheiten** festhalten wollen oder **halbherzig so viel Gott wie nötig und so viel Welt wie möglich abgreifen** wollen, können wir ihm nicht nah sein. Deshalb schreibt Jakobus:

Säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen.

Wieder Bilder! Dreckige Hände = **böse Taten**. Dreckige Herzen = **böse Haltungen, Motive**. Schmeiß die Sünde raus, wo du sie erkennst. Mach dich auf die Jagd nach ihr! Wasch sie ab! Und stell dich ganz auf Gottes Seite.

Was wir immer wieder brauchen ist ein heiliges Erschrecken vor uns selbst, damit Gott uns groß machen kann.

Jakobus 4,9.10: Fühlt euer Elend und trauert und weint; euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Niedergeschlagenheit! 10 Demütigt euch vor dem Herrn! Und er wird euch erhöhen.

Darum geht es: Zu sehen, wer ich vor Gott **wirklich** bin. Über **mich selbst zu trauern**. Nicht mehr den **Coolen** zu spielen, der seine Verzweiflung mit einem Lachen überspielt, sondern die Tränen zuzulassen.

Was machen wir mit so einem Text?

Deutschland ist das Land der lachenden Christen, deren Leben befleckt ist von der Welt, die nichts haben, weil sie nicht bitten, die oft genug nicht einmal wissen, was es heißt, dem Teufel zu widerstehen und die am liebsten auf allen Partys tanzen würden... Lasst uns das wirklich mitnehmen: *Demütigt euch vor dem Herrn! Und er wird euch erhöhen. Mehr als alles im Leben zählt, wie Gott*

über uns denkt und wie wir vor ihm dastehen.

Und wenn wir anfangen, uns zu demütigen, den Blick von uns weg auf die Geschwister zu lenken, dann wird man das merken. Man wird es sofort merken, weil wir anders reden, wenn wir demütig sind.

Jakobus 4,11: Redet nicht schlecht übereinander, Brüder! Wer über einen Bruder schlecht redet oder seinen Bruder richtet, redet schlecht über das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.

Schlecht Reden und **Richten** sind Schwestern. Und das ist das Pärchen, das in meiner internen Sündenliste ziemlich **weit oben** steht. Ich bin nämlich ein Typ, der **immer sieht, was andere falsch machen!** Manchmal habe ich ja auch recht! Nur spielt es keine Rolle, ob ich recht oder unrecht habe!

Wenn ich recht habe und im Leben von Geschwistern eine Sünde sehe, dann soll ich zu ihnen hingehen und **MIT ihnen reden, aber nicht ÜBER sie!**

Wer schlecht über Geschwister redet, wird zum **Richter**. Er richtet ihr Leben und er richtet ihr Leben ganz häufig in Bereichen, die ihn **nichts angehen** und in denen sie **nicht ihm verantwortlich** sind, sondern Gott.

Gott hat festgelegt, was Sünde ist. Dazu gibt es das Gesetz. Ich bin dafür, dass wir **Sünde Sünde nennen**, aber viele Dinge sind keine Sünde – egal ob ich sie gut finde oder nicht! **Nur weil ich eine Sache richtig finde, wird sie nicht zum Gesetz! Nur weil ich sie falsch finde, nicht zur Sünde!**

Ich darf über Menschen **Schlechtes sagen!** Jesus tut das! Und zwar im Fall von **klarer Sünde** gepaart mit **Unbußfertigkeit** und der **Gefahr**, dass Dritte sich anstecken. Jesus warnt vor den **Pharisäern** und **Schriftgelehrten**. Er stellt sie öffentlich **bloß**, listet ihre **Sünden** auf und **warnt** vor ihnen. Das ist **erlaubt**. Wir dürfen Sünde beim **Namen** nennen und **Geschwister**, die Sünde nicht lassen wollen, **bezeichnen**, damit niemand auf sie **hereinfällt**. Aber Sünde muss in der Bibel stehen, um Sünde zu sein. Was mir **nicht passt**, ich **nicht verstehe** oder nicht meinen **Vorlieben** entspricht, ist noch lange keine Sünde!

Wenn ich über jemanden schlecht rede und das, was er tut, **keine Sünde ist**, dann rede ich **schlecht über das Gesetz** und **richte das Gesetz**. Ich stelle mich nämlich hin und tue so, als ob **Gottes Gesetz nicht ausreichen** würde. Ich setze **mein Urteil über das Urteil Gottes**. Statt *Täter des Gesetzes* zu sein, werde ich zum *Richter*: „**Gott, du hast da was vergessen! Es fehlt das Gebot: Du darfst keine Zigarren rauchen, keine oberflächliche Anbetungsmusik hören oder keine Handtaschen kaufen! Aber kein Problem, ich habe das für dich korrigiert!**“

Diese Haltung, Gebote aufzustellen, die nicht in der Bibel stehen, ist ganz gefährlich! **Evangelikale Christen sind Regel-Junkies**, die alles in eine Schublade stecken wollen: Schublade „**erlaubt**“ – Schublade „**verboten**“. Und

wehe, wenn das nicht so leicht geht. Dann werden Bibelverse **malträtiert** und aus dem **Zusammenhang** gebrochen... Hauptsache ich kann alles schön einteilen: „erlaubt“ – „verboten“.

Ich möchte euch davor **warnen!** Haltet die **Spannung** aus, mich nicht zu verstehen. Ich lebe mein Leben vor Gott. Ich habe x Flaschen **Rotwein**, aber aktuell nur einen **Anzug**, der noch passt. Ich rauche **Zigarren**, liebe **Whisky** und habe kein Verständnis für Christen, die nicht wenigstens ein paar **Hundert Bibelverse auswendig gelernt haben**. Ich kaufe gern **theologische** Bücher, aber mit **Gesellschaftsspielen** kannst du mich jagen. Versteht ihr mich: Niemand muss *mein Leben leben*, niemand muss es **verstehen** oder vor Gott **verantworten** und auch nicht **beurteilen!** Niemand muss die Fehler finden!

Du musst das bei mir nicht tun und bei keinem anderen: Denn

Jakobus 4,12: Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag.

Wir haben nicht Gottes Job!

Du aber, wer bist du, der du den Nächsten richtest?

Gute Frage – oder?

AMEN